

Auszug aus dem substanziellen Protokoll 119. Ratssitzung vom 4. April 2012

2554. 2010/317

Motion von Dr. Martin Mächler (EVP) vom 14.07.2010:

Einführung von Betreuungsgutscheinen für Krippen- und Hortplätze, Änderung der Gemeindeordnung

Ausstand: Claudia Rabelbauer-Pfiffner (EVP)

Gemäss schriftlicher Mitteilung lehnt der Vorsteher des Sozialdepartements namens des Stadtrats die Entgegennahme der Motion ab, ist jedoch bereit sie als Postulat zur Prüfung entgegenzunehmen.

***Dr. Martin Mächler (EVP)** begründet die Motion (vergleiche Protokoll-Nr. 357/2010): Es geht um einen Systemwechsel der Kleinkinderbetreuung. Das heutige System mit subventionierten Krippenplätzen weist Schwächen auf: Mit Ausnahme der sehr gut verdienenden Eltern haben praktisch alle Anspruch auf eine solche dem Lohn entsprechend abgestufte Subvention. Dabei spielt die Anzahl Kinder leider keine Rolle. Je nach Wohnquartier und Vitamin B bekommt man einen Krippenplatz oder nicht. Dieses System führt zu Ungleichbehandlungen. Der Kostensatz, den jede Krippe pro Krippenplatz erhält, deckt die Kosten nicht. Für viele Krippen ist es deshalb längst nicht mehr attraktiv, subventionierte Plätze anzubieten. Als Folge davon werden vollzahlende Eltern denjenigen, die Subventionen erhalten, vorgezogen. Es gibt sehr attraktive und begehrte Krippen, die, um funktionieren zu können, keine subventionierten Plätze anbieten. Bei den städtischen Krippen verhält es sich anders. Diesen bezahlt die Stadt das Gebäude, und die Krippen können höhere Löhne zahlen. Die Stadt möchte die Gewalt über die Krippen an sich ziehen. Für die Eltern würde es nur noch einen Verhandlungspartner und keine verschiedenen Angebote mehr geben. Die Schule würde dadurch bis auf die Stufe Kleinkind ausgebaut werden. Wollen wir das wirklich? Das in der Motion geforderte System mit Betreuungsgutscheinen ist gerechter als das bisherige System. Statt Krippen zu subventionieren, werden die Kinder subventioniert, indem die Eltern einen lohnabhängigen Betreuungsgutschein pro Kind erhalten. Klar, ein Systemwechsel bedeutet Arbeit und eine Übergangsfrist, würde sich aber auf jeden Fall lohnen. Es sollen genug bezahlbare Krippenplätze für alle Eltern vorhanden sein. Es soll eine Gleichbehandlung stattfinden unter Einbezug der sozial Benachteiligten. Der Wettbewerb unter den privaten Krippen soll spielen. Die Qualität im Krippen- und Betreuungsbereich würde steigen.*

Namens des Stadtrats nimmt der Vorsteher des Sozialdepartements Stellung.

STR Martin Waser: *Der Stadtrat lehnt die Motion ab. Keine andere Stadt in der Schweiz hat ein besseres Angebot für die breite Bevölkerung als Zürich. Indem wir die Motion ablehnen, kommen wir unserem Auftrag nach. Von einer Verstaatlichung des Angebots kann nicht die Rede sein. 95 Prozent des Angebots sind privat, und wir haben nicht die Absicht, daran etwas zu ändern. Wir betreiben die städtischen Krippen nur noch, damit wir wissen, was es heisst, eine Krippe zu betreiben. Wir bilden viele Personen aus und treiben die Innovation und Entwicklung voran, um sie den Privaten zur Verfügung zu stellen. Die meisten privaten Krippen können mit unseren Kostenansätzen sehr gut leben. Das System ermöglicht uns auch, Rücksicht auf den Ausbildungsstand und das Alter des Personals zu nehmen. Die Betreuungsquote in der Stadt Zürich beträgt 54 Prozent. In Luzern, wo Betreuungsgutscheine verteilt werden, liegt die Quote bei knapp 34 Prozent. In Luzern kann keine quartierbezogene Betreuung gewährleistet werden, bei uns schon. Es ist uns wichtig, die Kinder im Wohnumfeld betreuen zu können. Gutscheine würden übrigens nicht mehr Geld bedeuten. Die Stadt Zürich ist im Moment mit über 57 Mio. Franken engagiert. Der Gemeinderat kann jährlich Einfluss nehmen auf die Subventionierung. Eine Einflussnahme wäre unter dem Betreuungsgutschein-System nur noch pauschal möglich. Ein Systemwechsel wäre zudem mit unverhältnismässigem Aufwand verbunden. Fakt ist, unser Angebot hat sich sehr bewährt. Wir sind aber bereit, Klagen und Reklamationen zu prüfen, um uns verbessern zu können, und würden die Motion deshalb als Postulat entgegennehmen.*

Marcel Savarioud (SP) stellt folgenden Textänderungsantrag: «Der Stadtrat wird beauftragt, dem Gemeinderat eine Vorlage zu unterbreiten, welche die Einführung von Betreuungsgutscheinen vorsieht für Eltern, die einen Krippenplatz für ihre Kinder brauchen, oder andere Vereinfachungen für die Subventionierung vorsieht, welche es den Kitas erlauben, genügend subventionierte Plätze für den jeweiligen lokalen Bedarf anzubieten. Die Höhe des Beitrags hängt vom Einkommen und Arbeitspensum ab.» Das heutige System mit Kontaktverhandlungen ist aufwendig und belastet die Kitas administrativ. Eine Vereinfachung könnte zu einer Entlastung führen. Wir sind bereit, das System dahingehend zu optimieren, dass genügend Anreize für zusätzliche subventionierte Plätze für alle, die darauf Anspruch hätten, bestehen. Sollte die EVP nicht bereit sein, die Motion in ein Postulat mit genannter Textänderung umzuwandeln, wird die SP die Motion aus folgenden Gründen ablehnen: Das heutige System funktioniert grundsätzlich gut. Die Frage, ob jedes Kind einen Krippenplatz erhält, ist keine Frage des Systems, sondern eine Frage des Geldes. Nach Aussagen des Sozialdepartements haben heute 700 anspruchsberechtigte Kinder noch keinen subventionierten Platz. Um diese Plätze subventionieren zu können, wäre entweder mehr Geld oder aber eine andere Verteilung der Subventionen nötig. Wir sind bereit, das benötigte Geld zu sprechen. Entsprechende Erhöhungen sind im Finanzplan vorgesehen. Es ist damit zu rechnen, dass in drei, vier Jahren das Angebot der Nachfrage entspricht. Ein Systemwechsel hin zu Betreuungsgutscheinen würde den Ausbau der Betreuungsplätze behindern; statt mit dem Ausbau müsste sich die Verwaltung mit dem Wechsel beschäftigen. Da die Nachfrage das Angebot an Betreuungsplätzen deutlich übersteigt, würden die Preise nach oben schnellen. Unter dem System mit den Betreuungsgutscheinen könnten die Kindertages-

stätten ihre Preise selber bestimmen, was unweigerlich dazu führen würde, dass es für sie attraktiver wäre, in gut betuchten, statt in einkommensschwachen, Quartieren eine Kita zu eröffnen. Die Verwaltungskosten des Zürcher Modells sind etwa 1/6 günstiger als die des Luzerner Modells. Da in Luzern kein Finanzfluss von der Stadt zu den Kitas existiert, gestaltet sich die Kontrolle der Qualität schwieriger und aufwendiger.

Weitere Wortmeldungen:

Dr. Guido Bergmaier (SVP): *Begriffe wie Frühförderung und Frühsozialisierung von Kleinkindern müssen immer öfter als Alibi hinhalten für die Selbstverwirklichung der Eltern. Diese wollen auf nichts verzichten und nehmen in Kauf, dass ihre Kinder häufig erkältet oder sogar verletzt aus der Krippe nach Hause kommen. Dabei hätten die Kinder ihre Eltern in den ersten paar Lebensjahren am nötigsten. Für die Eltern, die offenbar mehrheitlich Erziehungsversager sind, sollen jetzt Erziehungsgutschriften für eine Betreuungsanstalt geschaffen werden. Schlimm ist die Geringschätzung von Müttern, die ihre Kinder selber erziehen und betreuen möchten. Wer wehrt und engagiert sich in Zürich für all jene Familien, die unter Umständen zwangsläufig einen Einverdienerhaushalt führen und mit ihren Steuern die Kita- und Krippenbenützer mitfinanzieren müssen? Wer sorgt dafür, dass diese Familien in ähnlichem Ausmass entschädigt werden, in dem Doppelverdiener von Krippen, Horten usw. profitieren? Wer lässt Müttern mit Eigenverantwortung einen fairen Ersatz zukommen für die Jahre, in denen sie nicht berufstätig sein können und bei der AHV und Pensionskasse erhebliche Nachteile in Kauf nehmen müssen? Wo bleibt die Gleichbehandlung der Familien? Kinderzulagen erhalten zwar alle, Subventionen aber nur die einen. Es ist nicht fair, dass Eltern, die ihre Kinder selber erziehen, bei den Steuern keine Betreuungskosten abziehen können, während die subventionierten Familien ihre ganzen Fremdkosten in Abzug bringen. Die SVP sagt Nein zur Motion und zum Postulat.*

Alecs Recher (AL): *Die Gemeindeordnung ist der falsche Ort, um das System der Betreuungsgutscheine festzuschreiben. Zudem ist es fraglich, ob die Betreuungsgutscheine das allein selig machende Mittel sind. Am Schluss kommt es nämlich auf die Höhe der Subventionierung an und nicht auf das System. Das Anliegen der SP, wonach jedes Kind einen subventionierten Platz in der Nähe des Wohnorts oder vielleicht beim Bahnhof oder in der Nähe des Arbeitsorts der Eltern, bekommen soll, unterstütze ich voll und ganz. Mit dem parlamentarischen Vorgehen der SP bin ich aber nicht einverstanden. Auch führt das Postulat mit der Textänderung letztlich zu einer Carte Blanche für den Stadtrat. Deshalb erhält das Postulat, sofern es angenommen wird, von der AL eine symbolische Stimme. Mehr sind uns die Vorschläge nicht wert.*

Andreas Hauri (GLP): *Die GLP setzt sich dafür ein, dass subventionsberechtigte Familien rasch und unkompliziert einen Betreuungsplatz bekommen. Es fehlen aber nach wie vor Betreuungsplätze. Trotz der Bemühungen des Stadtrats hinkt das Angebot der Nachfrage hinterher. Nur mit einem Wechsel zur Subjektfinanzierung und damit zu den Betreuungsgutscheinen kann das Ziel rasch und auf marktwirtschaftlicher Ebene erreicht und realisiert werden. Subventionsberechtigte kommen oft aus bildungsschwachen Familien; es gilt, dort in die notwendige Betreuung zu investieren. Das Beispiel*

Luzern beweist, dass dieses System funktioniert – Zürich kann von diesen Erfahrungen nur profitieren. Die Grünliberalen wünschen sich heute mutige Entscheide zugunsten unserer Kinder und unserer Gesellschaft. Wir würden den Vorstoss gern als Motion überweisen, werden aber, falls nötig, auch die Kompromisslösung in Form eines Postulats unterstützen.

Christina Hug (Grüne): Uns ist der Vorstoss sympathisch, weil wir uns daran stören, dass Krippen nach wie vor Kinder nicht aufnehmen können aufgrund fehlender subventionierter Plätze. Dies führt zu einer Benachteiligung von Familien, die auf subventionierte Betreuungsplätze angewiesen sind. Sowohl subventionierte als auch andere Betreuungsplätze müssen so schnell wie möglich in genügender Zahl vorhanden sein, und zwar dort, wo die entsprechenden Kinder sind. Allerdings sind wir nicht sicher, ob es dafür eine Umstellung des ganzen Subventionierungssystems und eine Änderung der Gemeindeordnung braucht. Wir finden, die Verwaltung kann selber entscheiden, mit welchen Mitteln sie die Probleme lösen will. Deshalb stimmt die Grüne-Fraktion dem Postulat mit der Textänderung zu.

Dr. Urs Egger (FDP): Die Betreuungsgutscheine sind eine Subventionierung der Nachfrage. Und bei subventionierter Nachfrage muss das Angebot nicht subventioniert werden – es soll vielmehr der Markt spielen. Demnach müssten die vielen Vorschriften für Private, die Investitionen behindern, abgebaut werden. Im System der Betreuungsgutscheine würde die Qualitätskontrolle durch mündige, eigenverantwortliche Familien erfolgen. Indem die SP die staatliche Planung verteidigt, traut sie den Familien diese Kontrolle nicht zu. Würde die EVP die Textänderung annehmen, wäre der ganze Vorstoss sinnlos. In diesem Fall könnte die FDP dem Postulat nicht zustimmen. Der Motion würden wir hingegen zustimmen.

Jean-Claude Virchaux (CVP): Das System mit den Betreuungsgutscheinen vermag den Engpass an Betreuungsplätzen nicht zu beheben, handelt es sich doch um ein Problem von Angebot und Nachfrage. Die Ungerechtigkeit des aktuellen Systems besteht nur in Bezug auf Angebot und Nachfrage. Deshalb kommt für uns ein Systemwechsel bei der Finanzierung im Moment nicht in Frage. Als Postulat und mit der Textänderung der SP können wir den Vorstoss aber unterstützen.

Dr. Martin Mächler (EVP): Das Argument des Stadtrats, die Stadt könne die Nachfrage in den Quartieren steuern, wird von der aktuellen Situation widerlegt. Die Eltern entscheiden, wo sie ihre Kinder platzieren. Es geht hier um Angebot und Nachfrage; wenn es an einem Ort zu wenig Krippenplätze gibt, werden dort neue private Krippen entstehen. In Luzern gibt es übrigens achtmal weniger Krippenplätze als in Zürich. Das bedeutet natürlich, dass in Luzern, in einem kleineren System also, die Administrationskosten pro Platz höher ausfallen. Mit dem Postulat und der Textänderung sind wir zwar nicht zufrieden, nehmen sie aber an, da wir den Vorstoss nicht ganz begraben lassen möchten.

5 / 5

Angenommene Textänderung:

Der Stadtrat wird beauftragt, dem Gemeinderat eine Vorlage zur Änderung der Gemeindeordnung (Art. 2^{bis}) der Stadt Zürich und der daraus abgeleiteten Verordnung zu unterbreiten, welche die Einführung von Betreuungsgutscheinen vorsieht für Eltern, die einen Krippen-~~oder Hort~~platz für ihre Kinder brauchen oder andere Vereinfachungen für die Subventionierung vorsieht, welche es den Kitas erlauben, genügend subventionierte Plätze für den jeweiligen lokalen Bedarf anzubieten. Die Höhe des Beitrags hängt vom Einkommen und Arbeitspensum ab.

Dr. Martin Mächler (EVP) ist mit der Textänderung einverstanden.

Dr. Martin Mächler (EVP) ist einverstanden die Motion in ein Postulat umzuwandeln.

Dr. Guido Bergmaier (SVP) stellt den Ablehnungsantrag zum Postulat.

Das Postulat GR Nr. 2012/152 (statt Motion GR Nr. 2010/317, Umwandlung) wird mit 75 gegen 45 Stimmen dem Stadtrat zur Prüfung überwiesen.

Mitteilung an den Stadtrat

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat